

**Bekämpfung von Frauenhass und Queerfeindlichkeit**

Die Bundesregierung verpflichtet sich zudem, den Kampf gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wie Frauenhass und Queerfeindlichkeit zu stärken. Ein kurzer, aber wegweisender Satz, der keine bloße Floskel bleiben darf. Frauen und queere Menschen sind häufiger und in besonders schwerer Art und

Weise von Hass und Gewalt im Netz betroffen und ziehen sich infolgedessen schon jetzt viel zu häufig aus der Öffentlichkeit und auch den sozialen Medien zurück. Sie werden unsichtbar. Das muss verhindert werden. Die Bundesregierung muss daher nicht nur konkrete Maßnahmen schaffen, sondern dafür Sorge tragen, dass diese ebenso präzise wie wirkungsvoll sind.

DOI: 10.5771/1866-377X-2022-2-76

## Der Koalitionsvertrag zu Forschung und Lehre

**Katja Weber**

Mitglied der Nichtständigen djb-Kommission Digitales, juristische Referentin, Hamburg

Technikaffinität ist keine angeborene Eigenschaft. Es besteht zwar grundsätzlich eine stärker wahrnehmbare Offenheit von Männern dafür, technische Neuheiten auszuprobieren oder auch technische Berufe zu ergreifen. Die Bedienung von Stereotypen darf jedoch nicht dazu führen, dass Männern für alles „Technische“ eine vermeintlich natürliche Begabung zugeschrieben wird. Dennoch sind Studien- und Ausbildungsgänge bzw. Besetzungen von Positionen, die Relevanz für den digitalen Wandel haben, immer noch vorrangig männlich belegt<sup>1</sup>.

Unter der Überschrift Innovation, Wissenschaft, Hochschule und Forschung verspricht der Koalitionsvertrag zwar eine Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt in all ihren Dimensionen und erkennt auch, dass dies Qualitätsmerkmale und Wettbewerbsfaktoren im Wissenschaftssystem sind. Insoweit scheint das Problem der fehlenden Geschlechtergerechtigkeit in Forschung und Lehre verstanden worden zu sein. Allerdings sind die Formulierungen im Koalitionsvertrag, wie diesen Defiziten begegnet werden kann, sehr vage und unpräzise. Auch auf europäischer Ebene ist man sich der Sensibilität des Themas mittlerweile sehr bewusst. So fordert die europäische Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter 2020–2025<sup>2</sup> eine Reihe von Schlüsselaktionen, u.a. auch die Beendigung geschlechterspezifischer Stereotypen. Ferner wird aufgezeigt, dass der Bereich der künstlichen Intelligenz (KI) mittlerweile von strategischer Bedeutung ist und ein wichtiger Motor des wirtschaftlichen Fortschritts. Daher müssen Frauen an der Entwicklung von KI als Forscherinnen, Programmiererinnen und Nutzerinnen mitwirken.

Der Deutsche Juristinnenbund e.V. (djb) wird sich daher dafür einsetzen, dass Frauen auf allen Ebenen und in allen Bereichen sowie bei der Besetzung von Schlüsselpositionen mit ihren digitalen Kompetenzen gesehen und gefördert werden. „Die Digitalisierung ist nicht geschlechtsneutral, sie muss im Sinne gleicher Chancen und Möglichkeiten für alle Geschlechter aktiv gestaltet werden“, betonte die Präsidentin des djb, Prof. Dr. Maria Wersig schon auf dem Bundeskongress 2019 in Halle/Saale.<sup>3</sup>

Ein bereits im Jahr 2008 ins Leben gerufenes Projekt der Bundesregierung ist das Bund-Länder-Professorinnenprogramm<sup>4</sup>, das auch mit diesem Koalitionsvertrag weiter gestärkt werden soll. Das damit verbundene Ziel, bis zum Ende des Jahrzehnts die Gleichstellung in der Wissenschaft zu erreichen, also 50 Prozent Frauenanteil in der Professor\*innenschaft, ist einerseits äußerst begrüßenswert, andererseits darf die absolute Quote hier nicht das einzige Ziel sein. Der digitale Wandel kann unter Berücksichtigung der Geschlechterdimension nur gelingen, wenn die paritätische Besetzung der Lehrstühle und die paritätische Besetzung der Leitungspositionen in der Hochschulverwaltung in sämtlichen Bereichen mitgedacht werden. Es bedarf einer gezielten Förderung von Frauen, die eine Lehrstuhlinhaberschaft in den häufig noch männlich dominierten Bereichen anstreben. Es bedarf insoweit konzeptioneller Ansätze, als verschiedene Perspektiven berücksichtigt werden, damit die Vielfalt von Frauen in der gesamten Hochschullandschaft endlich ankommt.

- 1 Statista, Anzahl der MINT-Studienanfänger\* an deutschen Hochschulen nach Geschlecht in den Studienjahren von 2007/2008 bis 2020/2021, online <<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/28346/umfrage/anzahl-der-mint-studienanfanger/>> (Zugriff: 19.04.2022).
- 2 Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Eine Union der Gleichheit: Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter 2020-2025, COM/2020/152 final, online <<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=COM%3A2020%3A152%3AFIN>> (Zugriff: 19.04.2022).
- 3 djb-Pressemitteilung 19-13, „Digitaler Wandel: frauen- und rechtspolitische Herausforderungen – 43. djb-Bundeskongress in Halle/Saale eröffnet, online <<https://www.djb.de/presse/stellungnahmen/detail/pm19-30>> (Zugriff: 19.04.2022).
- 4 Bundesministerium für Bildung und Forschung, Das Professorinnenprogramm, online <<https://www.bmbf.de/bmbf/de/forschung/chancengerechtigkeit-und-vielfalt-im-wissenschaftssystem/frauen-im-wissenschaftssystem/das-professorinnenprogramm.html>> (Zugriff: 19.04.2022).